

Pflege Angehöriger

aus familialer und
gesellschaftlicher Sicht

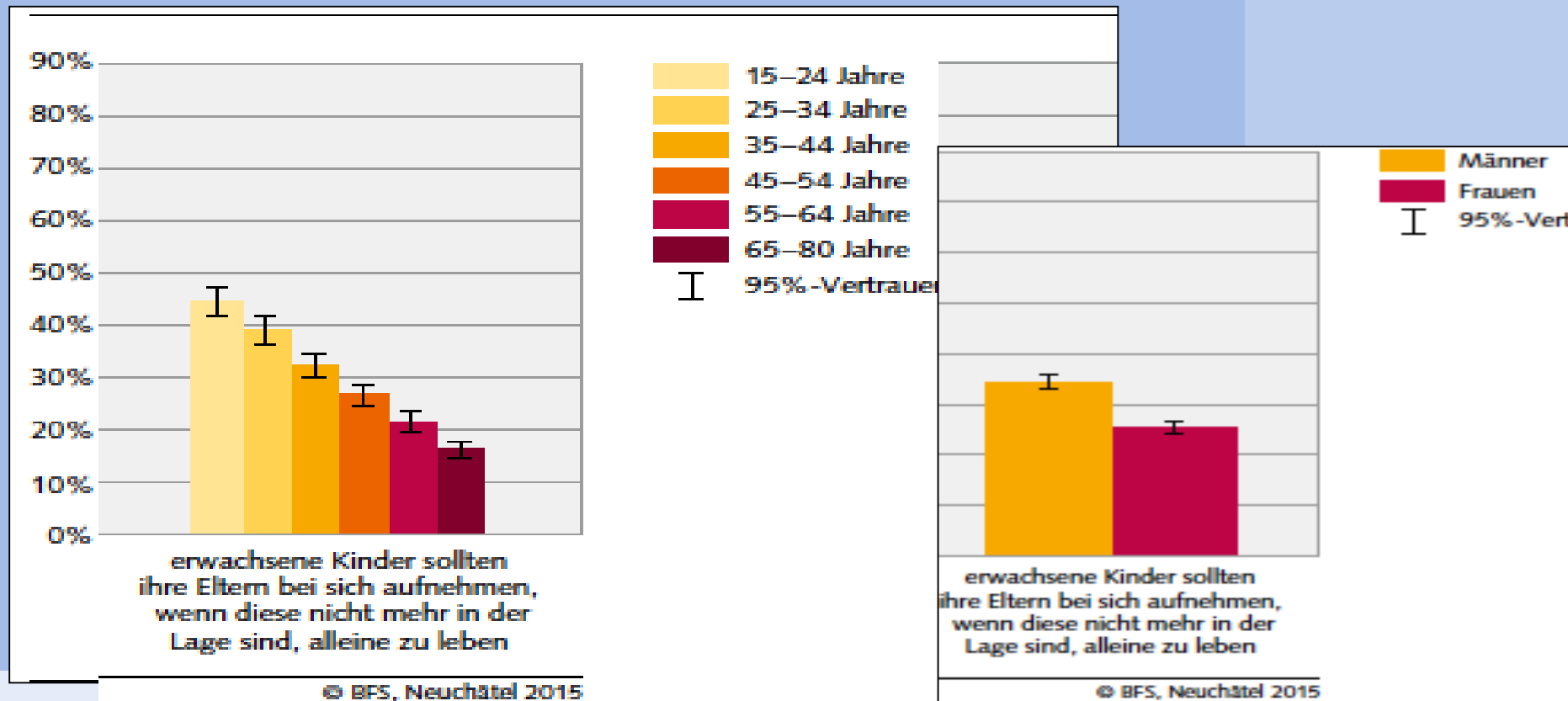
Prof. em. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello

Familiale Solidarität ist gefordert

über alle Altersstufen hinweg, insbesondere im Alter

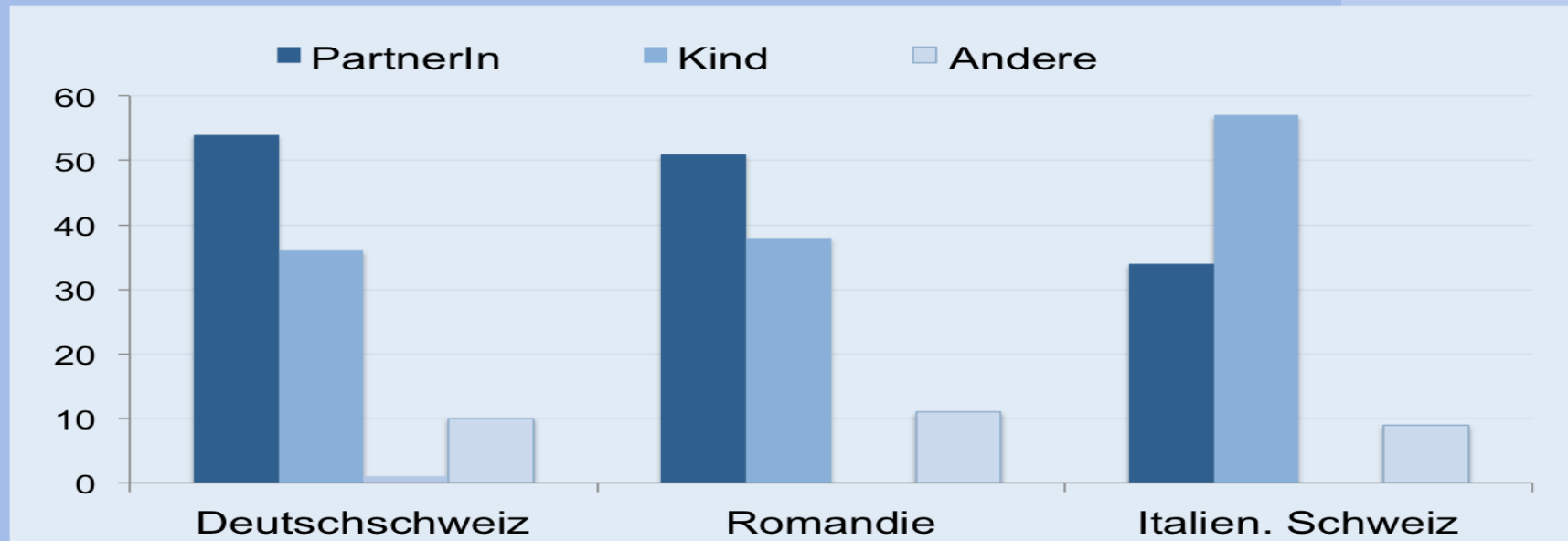
- > Familie gilt in der CH nach wie vor als reine Privatsache
- > Längere Lebenserwartung und Wunsch bis ans Lebensende im eigenen Zuhause zu bleiben bringen neue Solidaritätserwartungen (Zunahme ambulanter Leistungen, Stagnation u. tendenzielle Abnahme institutioneller Lösungen).
- > Mehrheit aller älteren hilfs- und pflegebedürftigen Menschen in der Schweiz wird auch zu Hause betreut.
- > Gefordert sind in erster Linie Partner/Partnerinnen, im höheren Alter jedoch die erwachsenen Kinder, die selber durch Familie und Beruf stark beansprucht sind (Sandwich-Generation).

Hohe Solidaritätserwartungen solange man nicht selber betroffen ist



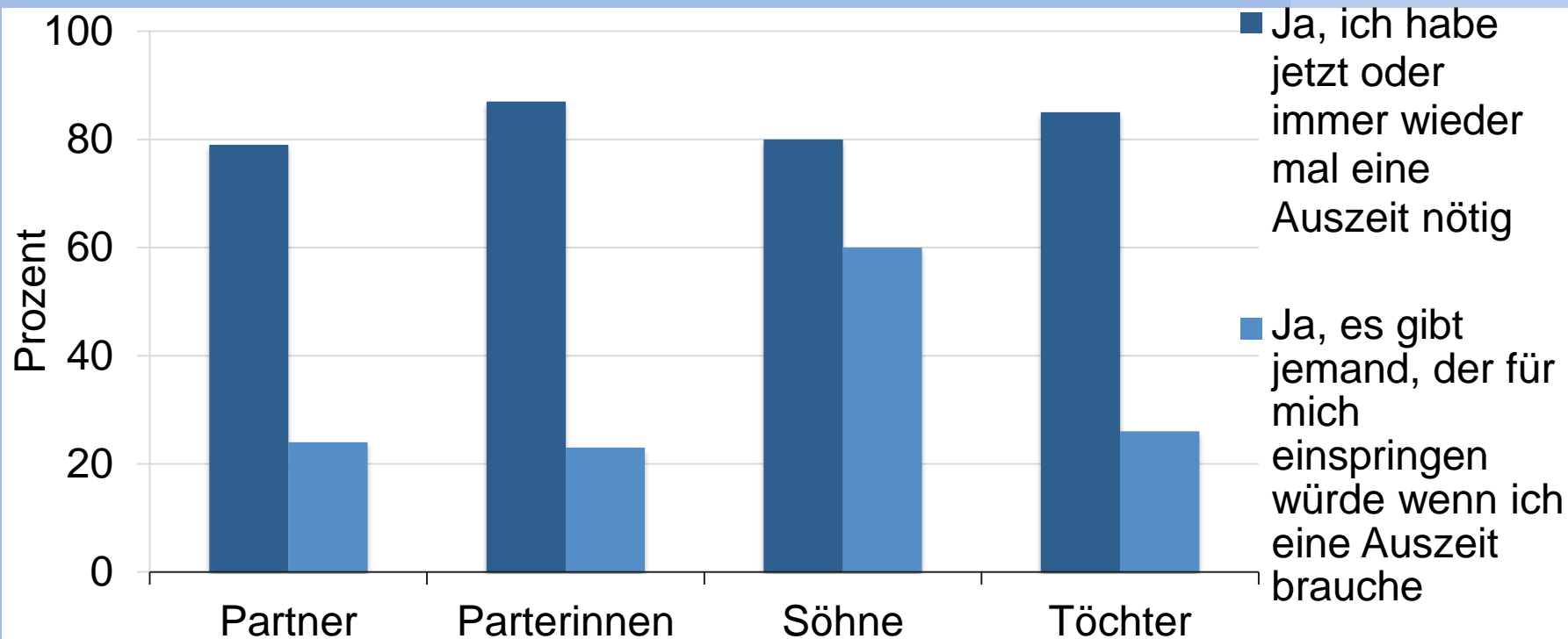
Pflegende Angehörige älterer Menschen in der Schweiz (in % von der Gesamtheit)

Pflegesetting variiert je nach kulturellem Kontext und nach Vorstellungen von Familiensolidarität und Geschlechterrollen



Belastung pflegender Angehöriger

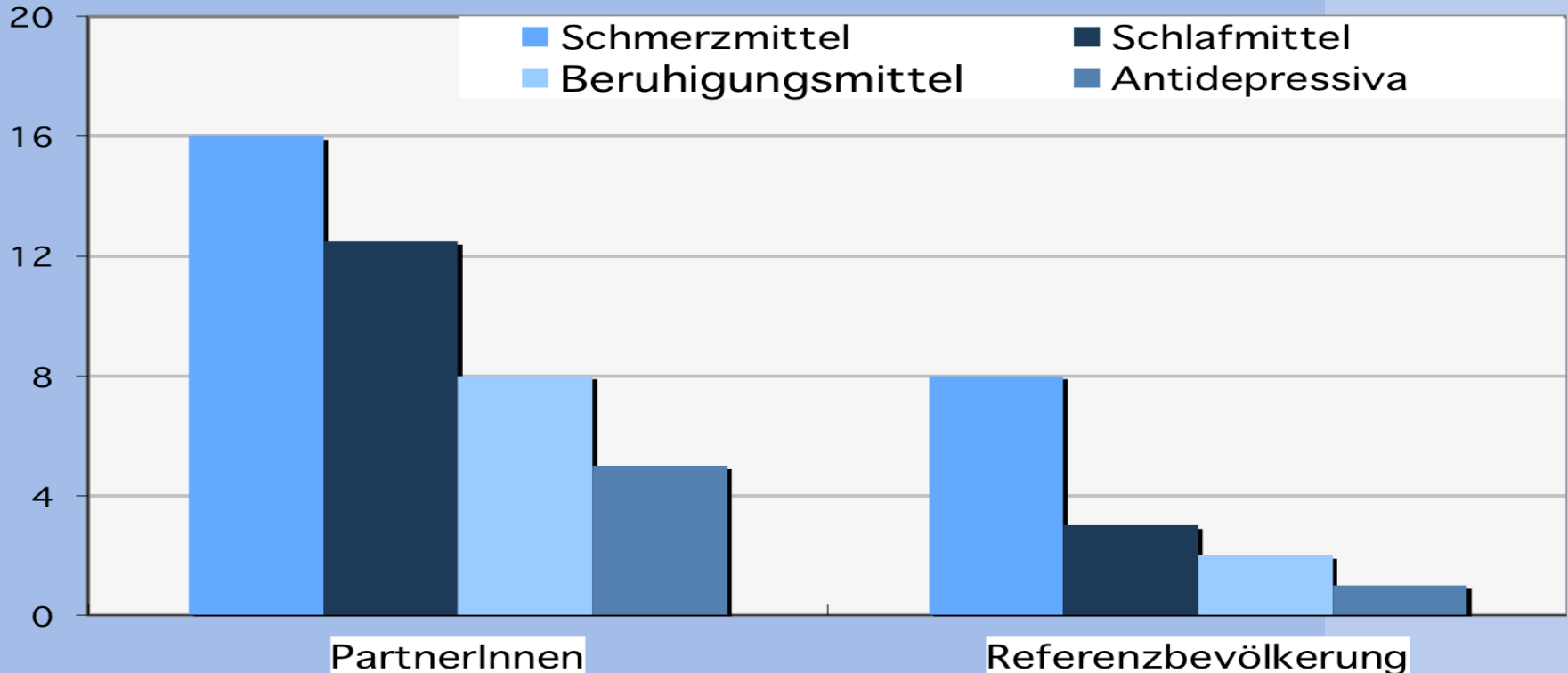
Chronisch belastet, wenig Entlastungsmöglichkeiten



„Hidden Patients“

Medikamentenkonsumenten von Pflegenden

(Einnahme mehrmals wöchentlich in %)



Nicht alle pflegende Angehörige sind gleich belastet

Sicht der Spitex-Mitarbeitenden:

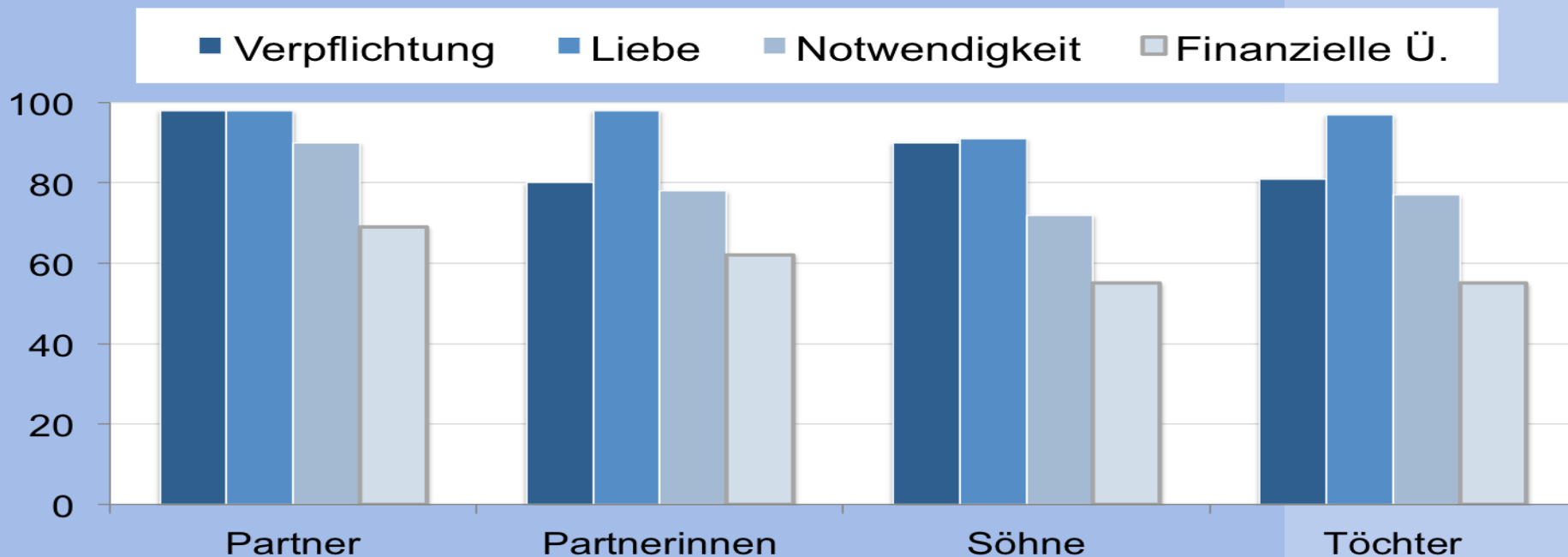
Stark belastete pflegende Angehörige sind zumeist schlecht informiert und haben zu wenig Kompetenzen bezüglich der Vermeidung sekundärer Stressoren, z.B. hinsichtlich:

- Anpassung des Zuhauses an die Betreuungssituation durch pflegetechnische Massnahmen,
- Information über allfällige finanzielle Ansprüche wie Hilflosenentschädigung, Entlastungsmöglichkeiten, etc.

Pflegende Angehörige

Prisoners of Love?

Was ist der Grund, weshalb Sie pflegen? (%)



Viele 40-65-Jährige (mehrheitlich Frauen) erleben einen zweiten beruflich-familialen Vereinbarkeitskonflikt (Beruf/Pflege alter Eltern):

- > einerseits: hohe moralische Verpflichtung zu helfen,
- > andererseits sind viele beruflich eingespannt.

SwissAgeCare-Studie: Zwei Drittel geben an, wegen der Pflege ihr Arbeitspensum reduziert zu haben und 16 Prozent gaben gar den Job auf.

Hilfe und Pflege Angehöriger auch **Eine gesellschaftliche Angelegenheit**

Frauen bezahlen einen hohen Preis – die Gesellschaft auch!

„Hidden Economy“:

- 42 Mio Stunden direkt Betreuung und Hilfe für Verwandte u. Bekannte (entspricht rund 3,36 Mia CHF).

(Satellitenkonto, Haushaltprodukt. BFS, 2014, Rudin/Strub, Büro Bass).

Unbezahlte Care-Arbeit ist nur theoretisch kostenlos:

- Pflegerinnen im Erwerbsalter stehen dem Arbeitsmarkt nicht (oder nur partiell) zur Verfügung.
- Je schlechter die Vereinbarkeit von familiären Aufgaben und Beruf ist, desto grösser sind diese wirtschaftlichen Ausfälle (Opportunitätskosten).

Die Zukunft?

- Knappere Humanressourcen in Familien: Bohnenstangenfamilie, Geburtenrückgang, weniger Nachkommen,...
- Verbesserte Bildung und Berufsorientierung künftiger Frauengenerationen mittleren Alters
- Zunehmende Scheidungsraten im mittleren Alter
- Knappere Humanressourcen in vielen Betrieben (Fachkräftemangel)



Ausserfamiliäre und ambulante Unterstützung werden wichtiger

Familiale Beziehungen werden durch ausserfamiliale ergänzt (Freundschaften, Nachbarschaften, Wahlverwandtschaften).

Unterstützung durch Freunde, Nachbarn oder Freiwillige ist nur realistisch, wenn auch professionelle Angebote ausgebaut, Arbeitsbedingungen flexibilisiert und finanzielle Einbussen eingedämmt werden.

Ausbau der ambulanten Pflege führt nicht zur Verdrängung familialer Unterstützung, sondern stärkt sie.

Trend zur Spezialisierung: Angehörige leisten primär informelle Hilfe, Professionelle leisten primär (intime) Pflegeleistungen.

Pflege Angehöriger geht alle an

Die Handlungsfelder

Gesellschaftliche Ebene

- Diskurs über Betreuung als gesellschaftliche Aufgabe fördern
- Entlastungsmöglichkeiten schaffen und informieren (finanziell und faktisch)

Gesetzliche Ebene

- Finanzielle Anreize: Steuerabzüge für erwerbstätige Betreuende, Anrechnung
Betreuungsleistungen im Leistungskatalog KVG, Pflege-/ Betreuungsversicherung

Arbeitgeber-Ebene

- Sensibilisierung und Information, Flexibilisierung (Sabbaticals, Zeitguthaben)

Institutionelle und kommunale Ebene (Spitex, Pro Senectute, Rotes Kreuz, „Heime,..“)

- Förderung intermediärer Angebote/ Tages-/Nachtstrukturen, neue Technologien

Familiale und individuelle Ebene

- Stärkung der Kompetenzen pflegender Angehöriger (Self-Care), Nutzung neuer
Technologien

Pflegende Angehörige

3 Schweizer Studien

SwissAgeCare	2010
AgeCareSuisseLatine	2011
AGenevaCare	2015

Multimethodale Vorgehensweise:

1. *Sozio-demographische Perspektive*
Analyse grosser nationaler Datensätze
2. *Psychosoziale Perspektive*
Befindlichkeit, Probleme, Ressourcen
Fragebogenstudie
Qualitative Studie/Interviews

SwissAgeCare-2010

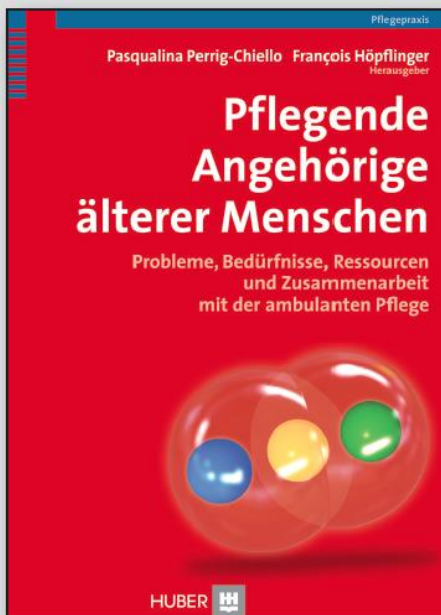
WER PFLEGT UND BETREUT ÄLTERE MENSCHEN DAHEIM?

Die Situation der Angehörigen und ihre Ansprüche an die Spitex

Zusammenfassung einer Forschungsarbeit (Teil Deutschschweiz) im Auftrag des Spitex Verbands Schweiz
Studienleitung: Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello, Universität Bern; Prof. Dr. François Höpflinger, Universität
Zürich; Dr. Brigitte Schöberl, Universität Bern

AgeCare-SuisseLatine

QUI SOIGNE ET S'OCCUPE DES PERSONNES ÂGÉES QUI RESTENT CHEZ ELLES?



2011
LIVES
Pôle de recherche national

imad
INSTITUTION
GENEVOISE
DE MAINTIEN
A DOMICILE

Étude sur les proches aidants et les professionnels de l'Institution genevoise de maintien à domicile dans le Canton de Genève –

2015 AGeneva Care

Rapport de recherche sur les proches aidants
Stéphanie Pin, cheffe de projet,
Prof. Dario Spini & Prof. Pasqualina Perrig-Chiello